Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 258. Donnerstag den 15. September 1887. 81. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der officielle Anfang der diesjährigen
Michaelismesse
fällt auf den
26. September,
und es endigt dieselbe mit dem
15. October.

Während dieser drei Wochen können alle **in- und ausländischen** Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbtreibende ihre Waaren hier öffentlich feilbieten.

Doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vorwoche, vom 19. September an, betrieben werden.

Das **Auspacken** der Waaren ist den Inhabern der Meßlocale in den Häusern ebenso wie den in Buden und auf Ständen feilhaltenden Verkäufern in der Woche vor der Börsenwoche gestattet.

Zum **Einpacken** ist das Offenhalten der Meßlocale in den Häusern auch in der Woche nach der Zahlwoche erlaubt.

Jede frühere Eröffnung, sowie jedes längere Offenhalten eines solchen Verkaufslocals, ebenso das **vorzeitige Auspacken** an den Ständen und in den Buden wird außer der sofortigen Schließung jedesmal, selbst bei der ersten Zuwiderhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu 75 ℳ oder entsprechender Haft geahndet werden.

Auswärtigen Spediteuren ist von der hauptzollamtlichen Lösung des Waarenverschlusses an bis mit Ende der Woche nach der Zahlwoche das Speditionsgeschäft hier gestattet.

Leipzig, am 29. Juli 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Hennig.

Bekanntmachung,
die städtische Einkommensteuer betreffend.

Der **zweite** Termin der städtischen Einkommensteuer ist
am 15. September a. c.
mit dem vier und einhalbfachen Betrage des einfachen Steuersatzes fällig.

Die Beitragspflichtigen werden deshalb aufgefordert, ihre Steuerbeträge spätestens binnen 3 Wochen, von dem Fälligkeitstage ab gerechnet, an unsere Stadt-Steuereinnahme, Stadthaus, Obstmarkt Nr. 3, Erdgeschoß links, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen abzuführen.

Leipzig, den 12. September 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung,
die persönliche Anlage für die evangelisch-lutherischen Kirchen in Leipzig betreffend.

Der mit dem auf
den 15. September a. c.
fallenden zweiten städtischen Einkommensteuertermin einzuhebende Betrag der persönlichen lutherischen Kirchenanlage ist mit **vierzig vom Hundert des aus der Einschätzung zur staatlichen Einkommensteuer sich ergebenden einfachen städtischen Steuersatzes** fällig.

Die Beitragspflichtigen werden deshalb aufgefordert, ihre Beiträge binnen 3 Wochen, von dem Fälligkeitstage ab gerechnet, an die Stadt-Steuereinnahme zu entrichten, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden wird.

Leipzig, den 12. September 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Ausschreibung.

Für den Schlachthofbau wird die Anfertigung und Anlieferung von etwa 2000 qm größerer und kleinerer **Fenster aus Schmiedeeisen** hierdurch öffentlich ausgeschrieben.

Die Unterlagen sind für 1 ℳ 80 ₰ im Schlachthofbaubüreau an der Kaiserin-Augusta-Straße erhältlich.

Die Angebote sind nach Maßgabe der bei den Unterlagen befindlichen Vorschriften zu behandeln und **bis zum 4. October dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr** bei der **Nuntiatur** des hiesigen Rathhauses abzugeben.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern, die Theilung der Arbeiten, sowie die etwaige Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 13. September 1887.

Ia. 5165. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Eichorius.

Vermiethung.

Ein in der Hausflur des der Stadtgemeinde gehörigen Hausgrundstücks **Reichsstraße Nr. 7** befindlicher **Verkaufsstand** soll **vom 1. October ds. Js.** an gegen **vierteljährliche Kündigung** anderweit **vermiethet** werden. Miethgesuche sind auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, anzubringen, woselbst auch die Vermiethungsbedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 30. August 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
a. 4726. Dr. Georgi. Krumbiegel.

Steuer-Zuschlag zur Deckung des Aufwandes der Handelskammer.

Die Handelskammer hat beschlossen, zur Deckung ihres Verwaltungs-Aufwandes, einschließlich des Aufwandes der Börse, von ihren Wahlberechtigten, d. i. von denjenigen Kaufleuten und Fabrikanten in Leipzig und im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig, welche in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters (Einkommen aus Handel, Gewerbe u. s. w.) mit mindestens 1900 ℳ eingeschätzt sind, für das laufende Jahr einen **Steuer-Zuschlag von vier Pfennig auf jede Mark** desjenigen Steuersatzes, welcher nach der in §. 12 des Einkommensteuergesetzes enthaltenen Scala auf das in Spalte d des Einkommensteuer-Katasters eingestellte Einkommen jedes Beitragspflichtigen entfallen würde, mit dem auf den **30. September d. J.** anstehenden Hebetermin erheben zu lassen, und es wird dieser Zuschlag hiermit ausgeschrieben.

Leipzig, den 27. August 1887.

Der Vorsitzende der Handelskammer.
Dr. Wachsmuth. Dr. Gensel. S.

Bekanntmachung.

Nachdem wahrgenommen worden, daß die Bestimmung in §. 84 des Straßenpolizeiregulativs für die Stadt Leipzig, wonach

große und **starke Hunde,** welche beim freien Umherlaufen öffentliche Anlagen beschädigen, Vorübergehende gefährden und insbesondere Kinder in Gefahr bringen können, umgerissen zu werden, auf der Straße nicht frei laufen gelassen werden dürfen, sondern an **kurzer Leine** zu **führen** sind,

vielfach außer Acht gelassen wird, wird diese Bestimmung hierdurch von Neuem mit dem Bemerken eingeschärft, daß die Aufsichtsorgane angewiesen sind, Zuwiderhandelnde in jedem Falle zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, den 12. September 1887.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Nr. 3527 D. R. Bretschneider.

Bekanntmachung.

Nachdem der in unserer Bekanntmachung vom 1. Juni ds. Js. als verloren angezeigte Lagerschein Nr. 76,200 nicht eingeliefert worden, haben wir heute einen neuen Lagerschein ausgestellt und erklären den alten Lagerschein hiermit für erloschen und unwirksam.

Leipzig, den 13. September 1887.

Lagerhof der Stadt Leipzig.
Gether.

Königliche Baugewerkenschule zu Leipzig.

Der Unterricht im Semester 1887/88 beginnt
Montag, den 3. October, früh 8 Uhr.

Zur Aufnahme sind erforderlich:
1. das erfüllte 15. Lebensjahr,
2. eine mindestens auf zwei Halbjahre ausgedehnte praktische Beschäftigung im Baugewerbe,
3. ein Zeugniß über gutes Verhalten,
4. ein Impfschein,
5. zum Eintritt in den untersten Cursus eine Vorbildung, wie sie als Ziel der Volksschule festgesetzt ist.

Die diesbezügliche Prüfung ist auf
Freitag, den 30. September, früh 8 Uhr
festgesetzt.

Eine **Dispensation von der Altersbestimmung,** welche jetzt durch Hohe Entschließung auf das erfüllte 15. Lebensjahr herabgesetzt wurde, findet nicht statt, wohl aber kann die Gewährung der praktischen Beschäftigung bei denen, welche eine bessere Vorbildung nachweisen, ermäßigt werden.

Nachprüfungen und **Aufnahmeprüfungen** solcher Schüler, welche in höhere Curse eintreten wollen, sind auf
Sonnabend, den 1. October, früh 8 Uhr
festgesetzt.

Für das Unterrichtslocal des IV. Curses ist eine Vergrößerung vorgesehen, und für später eine Erweiterung des Unterrichtes in der Constructionslehre in Aussicht genommen.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten bis **30. September,** solche früherer Schüler **Sonnabend, den 1. October** bis spätestens Vormittags 11 Uhr anzubringen.

Leipzig, den 27. Juni 1887.

Die Direction:
Wilh. Hey, Davidstraße 11.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ereignisse in Bulgarien.

Rußland hat bisher immer grundlos über die anarchischen Zustände in Bulgarien geklagt, weil nach der Auffassung der russischen Regierung Anarchie in Bulgarien gleichbedeutend ist mit dem Ausschluß der russischen Herrschaft. Jetzt haben wirklich Ruhestörungen in Bulgarien stattgefunden, aber nur weil die Regierung den russischen Umtrieben die Möglichkeit verschafft hat, ihre Wirkung in der Oeffentlichkeit zu äußern. Fürst Ferdinand hat im Einverständniß mit seiner Regierung den Belagerungszustand aufgehoben, und das hat die russische Partei als das Zeichen betrachtet, ihre Zerstörungsarbeit zu beginnen. Unter der Herrschaft der Regentschaft war der Belagerungszustand nicht zu entbehren als Waffe gegen die russischen Umtriebe, die Ruhe und den Frieden in Bulgarien zu stören; jetzt, da wieder ein Fürst das Regiment führt, ist dieser Grund in Wegfall gekommen, es mußte der Versuch gemacht werden, ob nicht nach der Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand ohne Belagerungszustand in dem schwer geprüften Lande auszukommen sei.

Auf Ruhestörungen durch die lange Zeit unterdrückte russische Partei mußte die Regierung gefaßt sein, es war nicht zu umgehen, daß die wieder erscheinenden in russischem Sinne redigirten Blätter Aufregung und Zwistigkeiten in der Bevölkerung hervorriefen. Nach der Absicht Rußlands sollte das schon vor einem Jahre geschehen, denn eine der drei Forderungen des Generals Kaulbars war die Aufhebung des Belagerungszustandes, damit die Wahlen in voller Freiheit vorgenommen werden könnten, oder vielmehr damit Rußland die nöthige Grundlage für seine Wühlereien gewann. Fürst Ferdinand hat diese Forderung erfüllt und die nothwendige Folge ist die Störung der bisher aufrecht erhaltenen Ruhe. Die Organe Rußlands führen seit dem 8. September, dem Tage der Aufhebung des Belagerungszustandes, eine Sprache, welche die Mehrheit der Bevölkerung tief verletzt, weil sie die russische Herrschaft als das beste Mittel anpreisen, um allen inneren Kämpfen und Wirrnissen ein Ziel zu setzen und Bulgarien seiner wahren und eigentlichen Bestimmung entgegenzuführen. Die nicht russisch gesinnte Bevölkerung erblickt darin mit Recht den Versuch, die bulgarische Unabhängigkeit zu zerstören, und widersetzt sich demselben deshalb mit einem Eifer, der bereits zu Gewaltthätigkeiten geführt hat. Karawelow hatte die Kühnheit, in seinem Organ offen gegen den Fürsten und die hinter diesem stehende nationale Partei aufzutreten, und erregte dadurch das Mißfallen seiner politischen Gegner in dem Grade, daß sie in seinem Hause die Fenster einwarfen, das Zerstörungswerk in der Druckerei der „Tirnowska Constitucia" fortsetzten und dann ihrer Ergebenheit für den Fürsten in lauten Huldigungen für denselben Ausdruck gaben. Zuletzt gab die Menge Stambulow durch Ansammlung vor seinem Hause Gelegenheit, ihrem patriotischen Eifer seinen Dank abzustatten.

Dieser Vorfall in Sofia ist als das Vorspiel eines sehr erbitterten Wahlkampfes anzusehen, in welchem die nationalen Elemente mit ganzer Kraft gegen die Russenfreunde auftreten werden. Während der letzten Wahl am 10. October 1886 kam dieser Gegensatz erst am Wahltage selbst zur Erscheinung, in diesem Jahre sind die Gegensätze bereits einen Monat vorher auf einander gestoßen. Die Regierung wird alle Hände voll zu thun bekommen, um die hochgehenden Wogen der Volksleidenschaft in Schranken zu halten, aber die beste Abwehr gegen die russenfreundlichen Bestrebungen ist durch das Mißverhältniß der Zahl zwischen den Anhängern des Unabhängigkeitsgedankens und der russischen Herrschaft geboten. In der Hauptstadt des Landes ist dieses Verhältniß für die Russenfreunde noch verhältnißmäßig günstig. Hier haben die Einflüsse, welche im Metropoliten Clement, in Zankow und Karawelow ihre Vertreter finden, von jeher am stärksten gewirkt, hier ist der Boden, auf welchem sich die Bewegung des 21. August 1886 entwickelt hat, hier hat Rußland seit langer Zeit alle Hebel in Thätigkeit gesetzt, um den nationalen Bestrebungen der Bulgaren die Spitze zu bieten. Und dennoch ist die russische Partei sogleich beim ersten Zusammenstoß mit der nationalen Partei in Sofia unterlegen, die Polizei hatte alle Hände voll zu thun, um die Urheber des Streites, Karawelow und Genossen, vor der Wuth der Menge zu schützen.

Die russische Partei hat alle Ursache, mit der ersten Kundgebung ihrer Anhänger unzufrieden zu sein, es ist aber trotzdem zu erwarten, daß sie sich mit dem ersten Mißerfolge nicht begnügen, sondern in ihrer Wühlarbeit mit verstärkter Kraft fortfahren wird. Die Habsucht ist ein mächtiger Hebel bei Parteikämpfen, und man ist es von russischer Seite gewöhnt, daß dieser Hebel stets an der rechten Stelle angesetzt wird. Es ist aus den Erfahrungen der letzten beiden Jahre bekannt, daß die russische Partei besonders die Grenzorte als das geeignete Feld für ihre Thätigkeit erkannt hat, und deshalb steht zu erwarten, daß in Widdin, Rustschuk, Varna, Burgas, Silistria, wo der Boden hinreichend für Ausbrüche der Volksleidenschaft vorbereitet ist, auch bei der gegenwärtigen Wahlbewegung die russische Wühlarbeit ihren Dienst nicht versagen wird. Günstig ist für die russische Partei, daß der neue Fürst es bisher nicht hinreichend verstanden hat, sich die Herzen des bulgarischen Volkes zu eigen zu machen, weil die Familienüberlieferungen, unter deren Druck er aufgewachsen ist, ihm die Kluft zwischen Fürst und Volk weiter erscheinen ließen, als die thatsächlichen Verhältnisse in Bulgarien gestatten. Insofern ist die Betonung des orleanistischen Ursprungs des Prinzen Ferdinand, welche neulich in einem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" geschehen ist, nicht so grundlos, als es scheinen konnte. Aber die persönlichen Eindrücke, welche der junge Fürst während seines Aufenthalts in Bulgarien empfangen hat und welche durch seine fremde Umgebung kaum abgeschwächt worden sein können, werden ihre Wirkung nicht verfehlt und dem Fürsten die Ueberzeugung verschafft haben, daß er in Bulgarien nur seinen Zweck erreichen kann, wenn er alle Vorurtheile abstreift und sich lediglich auf seine eigene Kraft und den zu ihm haltenden Theil des bulgarischen Volkes verläßt.

Die Wahlbewegung in Bulgarien drängt vorläufig die Bemühungen der Vertragsmächte, über eine gemeinsame Action in Bulgarien zum Einverständniß zu gelangen, in den Hintergrund, die Absendung türkischer und russischer Commissare erscheint so lange unzweckmäßig, als die Bulgaren die Ausgleichung der vorhandenen Gegensätze selbst zu besorgen entschlossen sind. Dritten Personen würde dabei doch nur eine leidende Rolle zufallen, und deshalb erscheint es geboten, daß Europa der bulgarischen Wahlbewegung nur in der Rolle des Zuschauers gegenübertritt. Daß Rußland sich diese Lage zu Nutze machen wird, um hinter den Coulissen eifrig zu wirken, ist zweifellos, und voraussichtlich wird der Telegraph in den Wochen der Wahlbewegung noch häufig in Thätigkeit treten, um uns die Ergebnisse der russischen Bemühungen mitzutheilen.

Eine Frage, welche bisher noch nicht aufgeworfen worden ist, welche aber sehr nahe liegt, ist die, ob denn die für den 9. October ausgeschriebenen Wahlen Aussicht haben, von Rußland als gesetzmäßig anerkannt zu werden. Wenn Rußland consequent sein will, muß es diese Gesetzmäßigkeit ebenso verneinen wie die der Wahlen vom 10. October v. J., weil ihre Ausschreibung durch eine von Rußland nicht als zu Recht bestehend anerkannte Regierung erfolgt ist. Wenn aber Rußland den bevorstehenden Wahlen wirklich so feindlich gegenübertritt, dann scheint es verlorene Mühe, die russische Partei in Bulgarien vor den Wahlen zu unterstützen. In der That ist es der russischen Regierung keineswegs gleichgiltig, ob die bulgarische Partei oder die russische bei den Wahlen den Sieg behält, und wenn es möglich wäre, ihn der russischen Partei zuzuwenden, so würden sich wohl Mittel und Wege finden, die Wahlen auch als gesetzlich anzuerkennen. Fürst Ferdinand hat die Aufgabe, die russischen Einflüsse mit allen erlaubten Mitteln zu bekämpfen, damit die Wahlen vom 9. October womöglich ein für die nationale Partei noch günstigeres Ergebniß liefern als die vom 10. October 1886.

* * *

* Der vom Pariser „Figaro" veröffentlichte Brief des Fürsten Ferdinand an einen französischen Freund erwähnt zunächst, daß der glänzende Empfang in Bulgarien ihn für die Strapazen der Reise entschädigt habe; obgleich die bulgarischen Delegirten und Minister ihn auf einen solchen Empfang vorbereitet hätten, habe derselbe doch alle seine Erwartungen übertroffen; Armee und Volk hätten gewetteifert, ihm Zeichen der Dankbarkeit dafür zu geben, daß er der Aufforderung der Nationalversammlung gefolgt sei. Dann heißt es wörtlich weiter:

„Aus Allem, was ich sehe, glaube ich schließen zu können, ohne mich zu täuschen, daß die Anhänglichkeit des Volkes an meine Person sich mit der Zeit nur vergrößern kann. Die letzten Kämpfe und Unglücksfälle haben die bulgarische Nation sehr gereift, und sobald sie mich kennen lernen und mich an der Arbeit sehen wird für ihre Größe und ihr Wohlergehen, wird sich ihre jetzige Zuneigung, wie ich nicht zweifle, in wahre Liebe zu ihrem Souverain verwandeln. Allein der Himmel ist nicht wolkenlos. Wenn im Innern Alles beruhigend, ist dies die äußere Lage weniger. Drei der sechs europäischen Großmächte machen mir einen ebenso grausamen als ungerechten Krieg; sie betrachten einen Prinzen, welcher sich opfert, um ein Volk zu retten, als eine Fackel der Zwietracht. Sie werden mir zugeben, lieber E., daß gewisse Diplomaten das Pharisäerthum ein wenig zu weit treiben. Ich glaubte bisher, daß im Jahrhunderte der Preßfreiheit und aller anderen Freiheiten es unmöglich sei, durchaus die Wahrheit zu entstellen. Ich muß aber meinen Irrthum bekennen. Für die Einen verletzte ich den Berliner Vertrag; sie hoffen eben, daß ohne mich Bulgarien in die Anarchie fallen und sich an sie um Hülfe wenden werde — eine vergebliche Hoffnung, wie ich mich überzeugt habe. Die Andern betrachten mich als eine Kriegsgefahr und hüten dadurch zu ihrem Vortheil einige Allianzen. Die Bulgaren haben einen guten Rücken. Ich tadle nicht jene Diplomaten ob ihres Eifers für das, was sie im Interesse ihres Landes nothwendig erachten, aber Sie müssen zugestehen, das ist weder ehrlich, noch großherzig. Sie wissen, daß ich die guten und tapferen Völker liebe; so sind die Bulgarien. Sie wissen, daß ich fähig, mich, wenn nothwendig, für eine gute Sache zu opfern. Eine solche ist die Sache Bulgariens. Sie wissen endlich, daß ich auf den göttlichen Schutz vertraue. Ich habe daher ein ruhiges Gewissen und die feste Hoffnung, mein neues vielgeliebtes Vaterland aus der Krise zu führen, und ich übernehme meine Aufgabe daher mit großer Seelenruhe."

Zum Schlusse führt der Briefschreiber dann aus, daß Bulgarien Frieden und Ruhe bedürfe, welche er dem Lande verschaffen könne; er begreife nicht, welches Interesse die Mächte haben könnten, seinen Einfluß auf das Land einzuschränken. Bulgarien müsse seine natürlichen Reichthümer entwickeln und der Ausführung dieses Programmes werde er alle seine Kräfte widmen. „Welches aber auch die Zukunft sein mag, ich werde meine Pflicht erfüllt und die Devise: „Thue, was du sollst, komme, was mag" zu der meinigen gemacht haben." Ein Datum ist nicht angegeben.

Leipzig, 15. September 1887.

* Wie uns aus Berlin gemeldet wird, kehren die Majestäten, sowie der Prinz und die Prinzessin Wilhelm programmgemäß am Sonnabend nach Berlin zurück. Die Kaiserin begiebt sich sodann Montag nach Baden-Baden, wohin ihr der Kaiser in wenigen Tagen folgt. Der Geburtstag der Kaiserin wird wiederum daselbst gefeiert. So lange es die Witterung irgend zuläßt, wird in diesem Jahre auf den Wunsch der Aerzte auch der Kaiser in Baden-Baden verweilen und alsdann nach Berlin zurückkehren. Ein weiterer Aufenthalt in Babelsberg ist nicht in Aussicht genommen.

* Die nächste Reichstagssession wird sich mit einer umfassenden Regelung der Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete zu beschäftigen haben, da sich das bestehende Gesetz als ungenügend und praktisch meist undurchführbar erwiesen haben soll. Eine dem in der letzten Session eingebrachten, aber nur theilweise zur Erledigung gekommenen Gesetzentwurf ähnliche erweiterte Vorlage wird, wie wir vernehmen, bereits im Reichsjustizamt ausgearbeitet.

* Zur Landtagsnachwahl in Sagan an Stelle des verstorbenen freiconservativen Abg. Schmidt ist die Wahl der Ersatzmänner auf den 15. October, die des Abgeordneten auf den 22. October angesetzt. Als Candidat der Cartellparteien ist Amtsrath Reinecke-Meduitz (nationalliberal) aufgestellt. Für die in demselben Wahlkreise bevorstehende Reichstagswahl scheinen die Verhandlungen unter den Cartellparteien noch immer nicht zum definitiven Abschluß gediehen zu sein.

* Das in Schlesien versuchte Manöver, ein Complot der Geistlichen gegen das Einspruchsrecht des Staates bei der Besetzung von Pfarreien zu Stande zu bringen, wird noch interessanter durch eine Enthüllung der „Schlesischen Zeitung", wonach der eigentliche Urheber des Planes nicht unter der Geistlichkeit, sondern „an der Spitze des Centrums" zu suchen ist. Die Fäden dieses Complots, welches die Verständigung zwischen Staat und Curie über das Einspruchsrecht thatsächlich durchkreuzen und unwirksam machen wollte, laufen also offenbar bei dem Abg. Windthorst zusammen, der in dem Breslauer Canonicus Dr. Franz einen bereitwilligen Gehilfen fand. Auf die Geschäftigkeit, mit welcher der Führer des Centrums und der Welfen neuen Unfrieden zu säen und den „Culturkampf" anzublasen sucht, wirft dieser Vorgang ein helles Licht. Bekanntlich ist der Plan durch das loyale Eingreifen des neuen Fürstbischofs Dr. Kopp vereitelt worden. Es ist sehr interessant, an diesem Puncte wieder einmal die friedliebende geistliche Autorität und das politische Agitationsbedürfniß der Leiter des Centrums gegen einander ankämpfen zu sehen.

* * *

* Die Entrevue zwischen Graf Kalnoky und Fürst Bismarck findet nach einer Pester Mittheilung im Laufe der Woche in Friedrichsruh statt. Der Tag ist unbestimmt.

* Ein Diplomat, der jüngst die Balkanländer besucht hat, gab dem „Standard" zufolge über die dortigen Zustände und Stimmungen folgenden Aufschluß. Bosnien und die Herzegowina genießen eine Ordnung und Ruhe, wie sie dieselben nie zuvor gekannt hätten. Die Verwaltung ist gut und auf den verschiedensten Gebieten, namentlich im Verbindungswesen und in den städtischen Einrichtungen, ist ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Mostar, Serajewo und einige andere Städte sind stark befestigt. Die Bevölkerung ist jedoch nicht so zufrieden, als man erwarten sollte; nur die Mohamedaner nicht slawischer Abkunft haben sich mit Würde und Anstand in die österreichische Herrschaft ergeben; dagegen schauen jene mohamedanischen Begs slawischer Abkunft, welche das Christenthum abgethan hatten, um ihre Güter zu retten, und ebenso die Katholiken wie die Orthodoxen noch einer serbischen oder montenegrinischen Herrschaft aus und zeigen wenig Dankbarkeit für all das Gute, welches Oesterreich ins Land gebracht hat; sie würden im Falle einer Verwickelung ein zweifelhaftes Element bilden. Dagegen ist in Albanien die Sehnsucht nach der österreichischen Herrschaft weit verbreitet, welche man in Macedonien nur bei dem handelsfrohen Völkchen Salonichis verspürt.

* Einer Pariser Meldung zufolge wäre der französische Marineminister Faure geneigt, sein Amt niederzulegen, doch will Rouvier im jetzigen Augenblicke keine wesentliche Veränderung in seinem Cabinet vornehmen. — Der „Rappel" fordert die baldige Einberufung der Kammern, weil der Senat wegen der am 8. Januar n. J. stattfindenden Senatswahlen die Budget-Debatte Anfang December beginnen müsse.

* Die marine Machtentfaltung Rußlands am Stillen Ocean wird bedingt durch die Nothwendigkeit, in jenen Gegenden wichtige Großmachtinteressen zu wahren. Rußland ist pacifischer Küstenstaat, und wenn schon der extensive Umfang der dortigen Küstenerstreckung des nördlichen Reiches der intensiven Entwickelung des pazifischen Gebiets auch nicht annähernd entspricht, so ist doch ein constanter Fortschritt nicht zu verkennen, und die maritime Politik des St. Petersburger Cabinets dient seinem pacifischen Interessencomplex vielleicht mehr noch in bahnbrechender Richtung als in Schutz und Pflege schon vorhandener Errungenschaften. Wie wir schon neulich bemerkten, ist Wladiwostok der vornehmste russische Ansiedelungs-, Hafen- und Stapelplatz in jenem entlegenen Land- und Seestrecken. Dieser Ort